

Die Schlacht bei Kesselsdorf

am 16. Dezember 1745 und die ihr folgenden Ereignisse in Dresden.

Die letzte Schlacht im 2. Schlesiens Kriege wurde auf Sachsens Fluren unfern der Residenzstadt geschlagen und nahm einen für die sächsischen Waffen ungünstigen Verlauf. Trotz des Mißgeschicks verdient die Haltung der vaterländischen Truppen und ihres Führers, des Generals Grafen von Rutowsky, eines Sohnes Augusts des Starken, der 1736 am Rhein und 1737 gegen die Türken mit Auszeichnung gefochten hatte, volle Anerkennung: — Führer wie Soldaten haben ihre Schuldigkeit unter unheilvollen Verhältnissen ganz und voll getan.

Von der sächsischen Heeresmacht standen 6000 Mann noch in Verbände der österreichischen Hauptarmee, während 25000 Mann Ende Oktober 1745, befehligt vom Grafen Rutowsky, bei Leipzig vereinigt worden waren. Prinz Carl von Lothringen lagerte mit 60000 Mann im nördlichen Böhmen, 10000 Mann befanden sich zur Verstärkung von Rutowsky im Vormarsch auf Dresden.

Österreich und Sachsen hatten sich in einem geheimen Vertrage geeinigt, den Krieg auch während des Winters 1745 fortzusetzen. Prinz Carl sollte in die Lausitz einrücken, Rutowsky die preussischen Truppen in den Quartieren bei Halle usw. überfallen und dann in die Mark marschieren. Der an und für sich ganz verständige Plan mußte aber infolge der Einsprüche Russlands angezweifelt werden, welches nur einen Angriff der Sachsen auf Schlesien, nicht aber auf die brandenburgischen Erbländer zulassen wollte. Man beschloß nun, daß Rutowsky den Fürsten Leopold von Anhalt — der alte Dessauer von seinen Soldaten genannt — von Leipzig aus nur beobachten, die Hauptarmee vom Prinzen Carl in die Mark vorgeführt werden solle.

König Friedrich II. von Preußen, der sich in Erwartung eines baldigen Friedensschlusses schon nach Berlin begeben hatte, erhielt durch die schwedischen Gesandten in Berlin und Dresden rechtzeitig Kenntnis von den Absichten seiner Gegner. Unverzüglich traf er mit der ihm eigenen Energie alle Maßnahmen zu einer Fortsetzung des Krieges, dessen Schauplatz nach Sachsen verlegt werden sollte. Fürst Leopold erhielt Befehl, auf Leipzig und von da auf Dresden vorzugehen, „um den Sachsen auf den Hals zu rücken und solche so tüchtig als möglich zu schlagen“, während der König von Schlesien aus gegen die Elbe vorzudringen gedachte.

Friedrich II., der bei seinem Vormarsch am 23. November bei Katholisch-Hennersdorf die Vorhut des Prinzen Carl vernichtet und diesen zum Rückzuge nach Böhmen gezwungen hatte, schrieb an den alten Dessauer: „Er solle in den feindlichen Quartieren eine gute Ravage tun und gut aufräumen“. Rutowsky war aber inzwischen mit seinen Hauptkräften nach Dresden abgezogen, denen bald die bei Leipzig zurückgelassenen Truppen folgten. Anstatt aber direkt über Grimma nach der Elbe vorzurücken, schlug der Fürst von Leipzig aus den Weg über Eilenburg und Torgau ein, um sich dann von da über Strehla und Meißen nach Wilsdruff zu wenden. Der König gab wiederholt seinem Mißmut und Tadel über die Verzögerung des Marsches und der Operationen in harten Worten Ausdruck.

Unfern Meißen gelang es am 13. Dezember dem tapferen sächsischen Reiterführer General von Sibißky mit seinen Schwadronen, die beiden feindlichen Dragoner-Regimenter von Röhl und Prinz von Holstein, welche das Ende der Marschkolonnen bildeten, in dem Engweg zwischen dem Flußtal und Jehren überraschend anzufallen und reiche Beute — 2 Paar silberne Pauken, 3 Standarten und 180 Gefangene — zu machen.

Am 13. September hatte Rutowsky mit seinem 25000 Mann zählenden und durch 6000 Österreicher — Abteilung Grünne, befehligt vom General von Elversfeld — verstärkten Korps eine Aufstellung zwischen Kesselsdorf und der Elbe bezogen, um hier dem Fürsten Leopold entgegenzutreten und in seinem Marsch auf Dresden aufzuhalten. Der inzwischen mit seinem Heere bei Pirna eingetroffene Prinz Carl von Lothringen sicherte für den Fall eines feindlichen Angriffes seine Mitwirkung zu und beabsichtigte, den linken Flügel der genommenen Aufstellung bis nach Bräunsdorf zu verlängern.

Die von Rutowsky bezogene Stellung war gut gewählt und zu einer nachhaltigen Verteidigung wohl geeignet. Bei Anlehnung des rechten Flügels an die Elbe fand dieselbe auf dem linken in dem Dorfe Kesselsdorf einen guten Stützpunkt. Die Ausdehnung betrug reichlich 7 Kilometer, und 31000 Mann standen zu deren Besetzung zur Verfügung. Der Höhengrund ist ein starkes frontales Hindernis und konnte infolge der steilen Ränder von der Kavallerie gar nicht und von der Infanterie nur in aufgelöster Ordnung überschritten werden. Auf dem linken Flügel sprang das Dorf Kesselsdorf bastionsartig vor und konnte von Süden und Südwesten leicht umfaßt werden. Diesem Umstande trug man in sachgemäßer Weise Rechnung. Das Dorf wurde befestigt, von 7 Grenadier-Bataillonen besetzt; eine Batterie von 25 Geschützen, in Erdbauwürfen gedeckt aufgestellt, umspannte den Westteil des Ortes, neben dem die Gewauleger-Regimenter Prinz Carl (Stammtruppe der jetzigen 18. Husaren), Rutowsky und Sibißky standen. Die beiden Infanterietreffen, dahinter als 3. die noch verfügbare Reiterei, zogen sich im Gelände zwischen Kesselsdorf und Pennrich hin, vor ihnen waren 24 Geschütze in 3 Batterien aufgestellt. Den rechten Flügel zwischen Omsjewitz und Remniz bildeten die Österreicher.

Das Wetter war kalt und rau, der Boden mit Schnee bedeckt, doch dadurch die Bewegungsfähigkeit der Truppen nicht gehindert, die aber durch die Witterung und mangelnde Bepflegung nicht unwesentlich gelitten hatten; auch war die Stimmung eine vortreffliche geblieben.

Der Fürst Leopold von Dessau, verstärkt noch durch einige vom General von Dehnow herangeführte Regimenter, war inzwischen mit seinem Korps bei Köhlsdorf eingetroffen und am 15. früh 1/2 7 Uhr bei völliger Dunkelheit in 4 Marschkolonnen, Wilsdruff südlich umgehend, in westlicher Richtung aufgebrochen.

Es war schon 12 Uhr geworden, als die beim Verchenbusch aufgefahrne preussische Artillerie das Feuer eröffnete. Es mußte rasche Arbeit getan und die Zeit bis zum Einbruch der Dunkelheit wohl ausgenutzt werden, um noch den Sieg zu erringen. Der alte Dessauer befahl den sofortigen Angriff auf Kesselsdorf. Mit „scharf geschultertem Gewehr“ gingen die preussischen Grenadiere gegen das Dorf vor, nicht achtend der schweren Verluste, die ihnen das Feuer der großen sächsischen Batterie zufügte. In trefflicher Ordnung und unter den Klängen des Dessauer Marsches rückten die Bataillone Kleist, Blotho und Münchow vor, denen der Feldmarschall die Worte zugerufen: „In Jesu Namen, Marsch!“ Ein verheerendes Feuer schlug ihnen entgegen, die, unterstützt von dem nachgeführten tapferen Regiment Anhalt, nicht vorzudringen vermögen und zum Zurückgehen gezwungen werden. Der Fürst, dessen Kosch von drei Kugeln durchbohrt ist, zeigt sich unermüdblich tätig seine Grenadiere zum Halten zu bringen. Unkluger Weise bringen aber sächsische Abteilungen nach, maskieren das Feuer ihrer Artillerie und suchen vergeblich festen Fuß im Gelände vor dem Dorfe zu fassen. In diesem Moment reitet das preussische Dragoner-Regiment von Bonin an und die Attacke gelang in glänzender Weise. Als nun auch die preussische Infanterie erneut vorrückte, entspann sich vor und in Kesselsdorf ein verlustreicher Kampf, in dem die Preußen die Oberhand behielten. Das Dorf wurde von ihnen genommen, der Gegner zurückgeworfen.

Inzwischen war auch die Mitte und der linke preussische Flügel vorgerückt, hatten die sächsischen Treffen zurückgedrängt und bald erschien jeder weitere Widerstand unmöglich und zwecklos. Teils durch den Plauenschen Grund, teils auf der Straße nach Dresden gingen die sächsischen Truppen zurück, die an Toten und Verwundeten über 6000 Mann, darunter 140 Offiziere, verloren hatten. Aber auch der Sieger, und dies ist ein Beweis für die gute Haltung der Sachsen im Gefecht, hatte einen Verlust von 133 Offizieren und rund 6000 Mann erlitten. Die Grenadier-Bataillone, die bei Kesselsdorf gefochten, büßten mehr als die Hälfte ihres Bestandes ein.

Prinz Carl von Lothringen blieb mit 60000 Mann, trotzdem er rechtzeitig von dem Anmarsch des Feindes benachrichtigt worden war, vollkommen untätig bei dem Großen Garten stehen und soll, wie der Graf von Beust in der Geschichte der Kurfürstlichen Armee berichtet, gesagt haben: „Die Sachsen sind brave Kerle, sie werden sich halt schon selbst wehren!“

Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß der Prinz das Schicksal des Tages für die Verbündeten in der denkwürdigen Schlacht bei Kesselsdorf zu wenden vermocht hätte. Er konnte und mußte, rechtzeitig abmarschierend, gegen Mittag zwischen Kesselsdorf und Bräunsdorf eintreffen. Gegen eine reichlich dreifache Ueberlegenheit würde es dem alten Dessauer nicht gelungen sein, in der letzten Schlacht, in der er kommandierte, Sieger zu bleiben. Dem Prinzen Carl von Lothringen trifft der harte Vorwurf, die Verbündeten in einer Entscheidungsschlacht im Stiche gelassen zu haben.

In Dresden, wo man den Kanonendonner von Kesselsdorf her deutlich gehört hatte, verbreitete sich Schrecken und Unruhe, als die ersten sächsischen Abteilungen eintrafen, die sich zunächst der hinter die Mügitz zurückgehenden Armee des Prinzen Carl angeschlossen. Die österreichischen Verbündeten hatten vorher in den Dörfern und Vorstädten von Dresden tüchtig geplündert, angeblich um dem siegreichen Feinde die Beute nicht allein zu überlassen.

Dresden, von 6000 Mann Landmiliz unter General von Bose besetzt, mußte 2 Tage später kapitulieren. Die Stadt wurde von den Preußen besetzt und auch die Bürgerwehr entwaffnet. Bald trafen auch der König Friedrich II. und der Fürst von Anhalt-Dessau ein. Tiefbewegt und entblößten Hauptes soll am 17. Dezember der König seinen alten Feldmarschall auf dem Schlachtfelde am Verchenbusch vor Kesselsdorf entgegengegangen sein und ihn umarmt haben.

Die bereits angeordnete Plünderung der Stadt fand auf Bitte des Superintendenten Löschner von der Kreuzkirche nicht statt, der bei dem Fürsten von Anhalt gegen eine solche Maßnahme die lebhaftesten Vorstellungen erhoben hatte. Die Stadt wurde aber, wie in der Geschichte der Residenz von Lindau berichtet wird, hart mitgenommen, mußte Rekruten und Pferde stellen und erhebliche Opfer für die Bepflegung der preussischen Offiziere und Soldaten bringen. — König Friedrich ließ am Sonntage nach der Schlacht in der Kreuzkirche eine Dantpredigt halten und unter Kanonendonner ein Te Deum singen.

Der Friede von Dresden, am 26. Dezember 1745 abgeschlossen, beendete den 2. Schlesiens Krieg.

Tages-Ereignisse.

— Berlin. In der Nähe der Berliner Ringbahnstation Putligstraße stießen zwei Güterzüge zusammen, wodurch ein erheblicher Materialschaden verursacht wurde.

— Greiz. Im Frankenthal und im Saalegebiet erfolgten in der vorletzten Nacht mehrere Erdbeben mit Schwitterscheinungen. Die Temperatur ist stellenweise auf — 29 Grad Reaumur gesunken. Am Neuntag fiel in den letzten Tagen so hoher Schnee, daß in Steinheid und Reustadt mehrere Häuser ausgeschaufelt werden mußten.

— Halle a. S. Ein Großfeuer scherte, die Gehöfte der Gutsbesitzer Rogemann und Börner in Schmiedehausen im Kreise Saalfeld ein. Große Getreide- und Futtermittel sowie zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen sind vernichtet.

— Erfurt. In der letzten dreitägigen Frostperiode sind im Thüringer Walde nach Zusammenstellung der bisherigen Meldungen neun Personen der Kälte zum Opfer gefallen.

— Grlitz. Unter Vergiftungserscheinungen erkrankte in Demmersdorf in der Lausitz nach dem Mittagessen eine Familie von vier Personen. Eine Person ist bald gestorben. Die Ursache der Vergiftung ist noch unklar.

— Kiel. Der Inspektor Hauber des sächsischen Gewerks wurde wegen Fälschung von Offerten & Submissionen, namentlich einer der Firma Hubdy & Göbe in Berlin, und wegen Vernichtung von Büchern zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt unter Anrechnung von 7 Monaten auf die Untersuchungshaft.

— Bremen. Der Hochwasser „Kahypso“ ist am 16. d. M. nachts bei heftigem Nordweststurm bei Herakles an der anatolischen Küste gleichzeitig mit einer größeren Anzahl anderer Fahrzeuge gestrandet. Die Besatzung ist in Sicherheit, Einzelheiten fehlen noch.

— London. In der vorgangenen Nacht fand in Thessalien ein heftiges Erdbeben statt. In Larissa sind einige Häuser eingestürzt.

Handel, Industrie und Verkehr.

§ Der „Exportverein im Königreich Sachsen“, Dresden, unter dem Protektorat Sr. Maj. König Friedrich August von Sachsen, wird demnächst wieder im Interesse seiner Mitglieder und auf Kosten des Vereins eine Reise nach Ägypten ausführen lassen, um einestheils den bereits dort arbeitenden Fabrikanten Gelegenheit zur Erleichterung schwebender, geschäftlicher Angelegenheiten zu bieten, andererseits noch nicht in Ägypten eingeführten Firmen nach Möglichkeit dortselbst ein neues Absatzfeld zu erschließen. Anmeldungen nimmt der Vorstand des Exportvereins im Laufe der nächsten Tage noch entgegen.

Letzte Nachrichten.

— Vom Königshofe. Se. Majestät der König hat sich heute früh 7 Uhr 18 Minuten vom Neustädter Bahnhof in Begleitung des Generals à la suite von Alstrof und des Ordnonanzoffiziers Hauptmann Richter zu den Beisetzungsfeierlichkeiten der verstorbenen Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach nach Weimar begeben und wird von dort heute abend 7 Uhr 15 Min. nach Dresden zurückkehren.

— Ihre Majestät die Königin-Witwe Carola besuchte gestern abend den im Verein für Erdkunde stattgefundenen Vortrag des Kapitäns Bertrand im Konzertsaal des Zoologischen Gartens.

— Aus dem Polizeibericht. In Jahre 1904 sind bei der Königl. Polizeidirektion hieselbst 196 Selbstmorde und 137 Selbstmordversuche zur Anzeige gekommen. — Vorgestern nachmittag stürzte aus einem Fenster der 1. Etage des Hauses Nr. 23 der Liebstädter Straße ein 3jähriger Knabe in den Vorgarten herab und erlitt einen komplizierten Armbruch.

Theater-Repertoire.

(Ohne Gewähr der Innerehaltung.)

Königliches Opernhaus (Altstadt).
Sonntag, den 22. Januar: Die Jänterflöte. (Anfang 7 Uhr.)
Montag, den 23. Januar: Ulline.
Dienstag, den 24. Januar: Aida.
Mittwoch, den 25. Januar: Der König hat's gesagt.
Donnerstag, den 26. Januar: Samson und Dalila.
Freitag, den 27. Januar: II. Einsonie-Konzert. (Anf. 7 Uhr.)
Sonabend, den 28. Januar: Lohengrin. (Anfang 7 Uhr.)
Sonntag, den 29. Januar: nachm.: Großmärtchen erzählt. — Die Puppenfee.
abends: Der König hat's gesagt. (Anfang 7 Uhr.)

Königliches Schauspielhaus (Neustadt).
Sonntag, den 22. Januar: Der Verschwenker. (Anf. 7 Uhr.)
Montag, den 23. Januar: Minna von Barnhelm.
Dienstag, den 24. Januar: Brand. (Anfang 7 Uhr.)
Mittwoch, den 25. Januar: Die große Leidenschaft. — Das Schwert des Damocles.
Donnerstag, den 26. Januar: Jahrmart in Pilsnitz.
Freitag, den 27. Januar: Sappho.
Sonabend, den 28. Januar: Brand. (Anfang 7 Uhr.)
Sonntag, den 29. Januar: Jahrmart in Pilsnitz.

Residenztheater.

Sonntag, den 22. Januar: Radm.: Der Petrifubent.
Abends: Der Familientag.
Montag, den 23. Januar: Der Sturmgehele Sotratel.

Centraltheater.

Sonntag, den 22. Januar: Radm.: Weihnachtmärchen.
Abends: Variété-Vorstellung.
Montag, den 23. Januar: Variété-Vorstellung.

Viktoria-Salon.

Täglich Variété-Vorstellung (Anfang 1/2 8 Uhr.)